



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Wiener Freunde

Keil, Robert

Wien, 1883

9. an Reinhold, 27. September 1805

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53944](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53944)

8. Haschka an Reinhold

den 14. December 1804.

Wien, den 14. Xber, 1804.

Verzeihen Sie, liebster, bester Freund! dass ich Ihr theueres Schreiben vom 11ten vorigen Monathes, das den 29 desselben bey mir eingegangen ist, erst heute beantworte! So manche Verhinderung, worunter auch das Fest der erbl. Oesterr. Kaiserwürde, die ich Knall u. Fall bekrächzen, wo nicht besingen musste, gehöret. Hier schlage ich Ihnen also diese sogenannte Ode ein.¹⁾ Sagen Sie mir, als Freund, d. h. strenge wahr, was Sie davon halten. Freylich ist es das Werk nur zweyer Nächte: u. ich bin nie ein Allzeit-Fertiger gewesen, u. habe, seit dem ich Professor bin, fast gar keine Uebung mehr, worauf doch das Practische des Poetisirens so sehr beruhet.

Haschka.

9. Haschka an Reinhold

den 27. September 1805.

Wien, den 27sten 7ber, 1805.

Ein Berliner, ein junger Philosoph, wirklich ein trefflicher Kopf, ein vielseitiges Talent, der Verfasser des Gegensatzes der in der A. D. Bibliothek gerade von Ihnen, freylich nicht mit cymbalis bene sonantibus recensirt ward, hat hier — (das sey Ihnen in Ihr geheimstes, in Ihr drittes Ohr vertraut!) — hat hier Professionem fidei catholicae abgelegt, u. ich stand ihm bey diesem solennen Act, als erbethener Zeuge bey. Noch in der Nacht desselben Tages fuhr er von hier ab nach Hause, um ja allen Verdacht einer zeitlichen Rücksicht niederzuschlagen. Ich war über ihn, über mich, über alles dabey erstaunt. — —

Was sagen Sie zu Ihres Schwiegervaters Euthanasia? Was der alte Mann noch alles schreibt! Wie bündig, wie philosophisch und dennoch wie populär! Mir hat das Werkchen sehr gefallen, obschon es gegen mein ganzes Ahnden, u. Hoffen, u. Meinen u.

¹⁾ Ode Haschka's „Auf Franz I., Erbkaiser von Oesterreich“ (1804).

Glauben stösst: denn wenn ich nicht mehr ich bin, wenn ich meine Persönlichkeit verliere, was gehe ich mich dann mehr an? — Haben Sie seinen Jon, seine Helena aus Euripides gelesen? Das heisst Uebersetzen aus dem Griechischen! Halten Sie doch die Bothische Uebersetzung dagegen. Bothe u. Consorten, von dem Tongeber Voss an, präsentiren uns die veritable Mediceische Venus zu Staub zerrieben auf ihren Präsentir-Tellern; Wieland gibt uns freylich davon nur einen genauen Gyps-Abguss: aber wer gibt mehr? — —

Und nun von der literarischen zur politischen Welt! Was sagen Sie zu den jetzigen neuen u. neuesten Adspecten? Haben Sie die zwischen Oesterreich, Frankreich u. Russland gewechselten Noten, die hier französisch u. deutsch heraus kamen, gelesen? von den kriegerischen Anstalten, die so energisch bey uns gemacht werden, gehöret? Wird es zum wirklichen Bruche kommen? Der Franz. Bothschafter hat seine Wagen gepackt; aber ist noch hier u. würde sehr ungern von hier gehen. Indessen scheint mir, ist die Aeusserung u. das ganze Betragen unsres Hofes sehr würdevoll, sehr gerecht, sehr loyal, wenigstens ist hier vom Vornehmsten bis zum Geringsten jedermann höchst zufrieden damit, was ich noch nie erlebt habe: aber das thut meinem patriotischen Herzen in der That recht wohl. Uebrigens ist es freylich ein gewagtes Spiel das Kriegesspiel, u. der Einsatz für beyde Theile höchst wichtig. — —

Haschka.

10. Haschka an Reinhold

den 28. Februar 1806.

Wien, den 28sten Febr. ¹⁾

— — Schreiben konnten wir nicht, denn wir waren ja vom Feinde ganz umzingelt, ²⁾ u. noch ist ja der fremde Kriegsknecht nicht ganz von unsrer Grenze weg. — Das allgemeine

¹⁾ Nach dem Inhalt jedenfalls 1806.

²⁾ Am 13. November 1805 hatte Wien dem französischen Heere die Thore öffnen müssen, am 2. December war die Schlacht bei Austerlitz geschlagen, am 26. December 1805 der Friede zu Pressburg geschlossen worden.